

Walther Kuhn, Beiträge zur schlesischen Siedlungsgeschichte (Silesia 8) München 1971, Delp'sche Verlagsbuchhandlung KG., 196 S., DM 19,50. — Diese Sammlung von zum Teil erweiterten und ergänzten, vielfach an entlegenen Stellen erschienenen Aufsätzen aus den Jahren 1956 bis 1970 zur schlesischen Siedlungsgeschichte betrifft zum größten Teil die ländliche Siedlung. Es sind folgende, nach zeitlichen und sachlichen Gesichtspunkten geordnete Beiträge: Die Entstehung des mittelalterlichen schlesischen Kraftfeldes (S. 9—31); Der Löwenberger Hag und die Besiedlung der schlesischen Grenz-wälder (S. 32—62); Die Besiedlung des Zobtengebietes (S. 63—78); Die Besiedlung des Reichthaler Haltes (S. 79—105); Die Gründung von Kreuzburg im Rahmen der schlesischen Siedlungsgeschichte (S. 106—130); Die Gründung der Stadt Guhrau (S. 131—138); Punzau, eine deutsche Dorfgründung bei Teschen (S. 139—150); Einige Sonderformen schlesischer Ortsnamen (S. 151—166); Die Stadtnamen auf -stadt (S. 167—181). Orts- und Personenregister sind beigegeben.

A. G.

Hans Koeppe, Wer war Bischof Johann III. von Pomesanien (1427—1440)?, Zeitschrift für Ostforschung 19 (1970) S. 88—95, klärt die Identität des genannten Bischofs, der bisher vielfach — z. B. von Hauck, Kirchengeschichte 5 S. 1190 — mit einem später lebenden Johann Winkler verwechselt worden ist, tatsächlich jedoch Johann Mewe von Heilsberg heißt und vor seiner Wahl zum Bischof Dompropst des pomesanischen Kapitels war.

Hartmut Bookmann

Joseph Gottschalk, Der fördernde Anteil schlesischer Prediger bei der Errichtung des Krakauer Marienaltars des Veit Stoß, Zeitschrift für Ostforschung 20 (1971) S. 201—231, verspricht in der Überschrift etwas mehr, als er angesichts der Überlieferung halten kann, gibt jedoch einen sehr materialreichen Beitrag zur spätmittelalterlichen Geistes- und Kirchengeschichte Schlesiens und Krakaus.

Hartmut Bookmann

Carl August Lückera, De electione magistri. Ein Beitrag zum mittelalterlichen Wahlrecht im Deutschen Orden, Preußenland 9 (1971) S. 33—47, gibt eine Skizze des Hochmeisterwahlrechts in den Ordensstatuten und seiner späteren Wandlungen.

Hartmut Bookmann

Dieter Wojtecki, Zur Identität einiger livländischer Landmeister des Deutschen Ordens im 13. Jahrhundert, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 20 (1971) S. 40—68, untersucht im Anschluß an seine prosopographische Dissertation (Teildruck: Studien zur Personengeschichte des Deutschen Ordens im 13. Jahrhundert [1971]), die Identität von fünf livländischen Ordensmeistern aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. Dabei sind am interessantesten, weil zu sozialgeschichtlichen bzw. zu Ergebnissen für die livländische Politik führend, der erste und der letzte Name. Für den ersten — Andreas de Velven bzw. von Stirland — kann W. nicht nur die Herkunft aus einer salzburgischen Ministerialenfamilie nachweisen, sondern auch zeigen, daß dieser Meister offensichtlich wegen einer stärker auf Mission als auf Territoriums-bildung zielenden Politik aus Livland zurück in das Reich geschickt worden ist. Hier lebte er jedoch nicht, wie das üblich gewesen wäre, in einem Konvent seines Ordens, sondern er wurde Viztum des Salzburger Erzbischofs. Der Landmeister Gottfried Rogge ist deshalb von Interesse, weil er anscheinend